

zeit im Lesesaale des polytechnischen Zentralvereins von Unterfranken in Würzburg. Sie wurde aber, weil sie ebenfalls sehr oft streikte, später auf gewöhnlichen, nicht elektrischen Antrieb umgebaut. Die zweite stiftete Geist in einen Saal der Gesellschaft „Harmonie“. Über den Verbleib dieser beiden Uhren konnte ich nichts in Erfahrung bringen.

Was die politische und allgemeine Weltanschauung Geists anlangt, so war er ein entschiedener Gegner der damaligen staatlichen und kirchlichen Einrichtungen und ein ausgesprochener Freigeist, nahm aber trotzdem am bürgerlichen Leben Würzburgs regsten und für die Allgemeinheit ersprießlichsten Anteil. Er war fünfundzwanzig Jahre lang Mitglied des polytechnischen Zentralvereins, davon acht Jahre dessen Schulvorstand, dann Mitgründer und zwanzig Jahre lang Mitglied der Turngemeinde, ihr Schrift- und Säckelwart und schließlich sechs Jahre lang „Sprecher“ (1. Vorsitzender). Ferner war er Mitbegründer der „Volksbank“ und der freiwilligen Feuerwehr, die er mit großer Tatkraft ins Leben rief und eifrigst förderte. Vertretungsweise führte er auch eine Zeitlang die Redaktion des „Würzburger Journals“ und kandidierte auch einmal für den Reichstag (Demokratische Partei). Er war sehr redegewandt und wußte seine Gedanken und Anschauungen in Prosa und Poesie stil- und formvollendet zum Ausdruck zu bringen. Die Natur war ihm das Höchste, und Wanderungen durch Wald und Feld seine liebste, fast einzige Erholung.

Trotz seiner freigeistigen Anschauungen war er keineswegs Materialist oder Atheist. Das zeigen deutlich die Worte, die er in seinem Buche niederschrieb als:

„A n d a c h t“.

„Allmächtiger ewiger Gott, Ursprung von Allem was ist, Quelle der Tugend und der Liebe, führe meine Seele zu Deiner Erkenntnis durch die Betrachtung Deiner Werke, lenke meine Schritte zur Ausübung der Gerechtigkeit und Milde. Wende sie in Freuden und Leiden zur Erhebung und Ergebung in Deine Ordnungen, lehre sie vornehmlich die Kenntnis der Gesetze der Natur, denn diese sind ja Dein Werk und ihre Erfüllung ist Dein Wille. Amen.“

Dem hierin und in vielen Gedichten zum Ausdruck kommenden Idealismus stehen allerdings auch viele sehr trübselige und von Pessimismus diktierte Betrachtungen gegenüber. Geist fühlte dies auch selbst, denn auf Seite 110 des Buches fragt er: „Sollte sich das Alter doch an mir rächen wollen, der ich in frischem Jugendmuthe trotz der äußerlichen Misere nicht gefürchtet, jemals pessimistisch zu werden?“

Nur zu bald warf die „äußerliche Misere“, nach etwa zwei Jahrzehnten der Wohlhabenheit und des Glückes, von neuem ihre Schatten auf sein Leben. Der allzu reiche Kindersegen brachte schwere materielle Sorgen ins Haus und schwächte die Gesundheit der Gattin, der Seele des Geschäftes und des Hauses, so sehr, daß immer häufigere und heftigere Krankheitsfälle sie heimsuchten. „Sie unterlag lieber den Anstrengungen, ehe sie der Erfüllung ihrer Pflichten entsagte“, schreibt Geist. Am 1. Juni 1874 schloß sie ihre müden Augen für immer. Diesen Verlust konnte Geist nicht verwinden. „Sie war der Lichtpunkt meiner Tage“, klagt er und schreibt dann weiter: „Ich wirtschaftete zwar weiter, aber es war mir gleichsam der Lebensnerv durchschnitten. Muthlos und herabgestimmt gab ich endlich das Geschäft ganz auf, da die 3 Söhne, die mein Geschäft bei mir gelernt, fern (in Amerika) waren und blieben.“

Das war im Jahre 1875, und nun begann ein unstabiles Wanderleben. Geist verkaufte sein Haus in Würzburg, zog nach Heidingsfeld, ging zweimal nach Amerika und zurück und wohnte dann in Tölz, München und Rosenheim abwechselnd bei seinen Kindern und Verwandten, nach Überwindung seines Schmerzes wieder in körperlicher und geistiger Beweglichkeit stets tätig und schaffend, ohne jedoch nochmals ein Geschäft zu gründen.

Von seiner bis ins hohe Alter anhaltenden Wanderlust und seiner Eigenart zeugt eine im Mai 1888 ausgeführte Pilgerfahrt zu Fuß von Tölz über München und Nürnberg nach Würzburg (360 km) und zurück, nur um das Grab seiner unvergeßlichen Frau zu besuchen. In Würzburg hielt er sich nur fünf Tage lang auf. Bei dieser Wanderung begeisterte den Einundsiebzigjährigen noch ein schöner Frühlingmorgen in der Nähe von Eichstätt in Mittelfranken zu einem Gedichte:

Im Walde

Da steht ein Busch im Grünen, darin ein Vöglein singt  
von Gottes schönen Werken, was mir zum Herzen dringt.  
Die dunklen Stämme lauschen wie im Gebet versenkt,  
die hohen Wipfel rauschen zum Gottesdienst der Welt.  
Ich aber wandre weiter, von tiefem Dank erfüllt,  
weil mir von seinen Wundern der Herr so viel enthüllt.

Wie wenigen Sterblichen ist in solchem Alter noch derartige körperliche und geistige Leistungsfähigkeit beschieden! Er aber behielt sie noch zwei Jahrzehnte darüber hinaus, bis er am 5. Dezember 1908 im zweiundneunzigsten Lebensjahre in Rosenheim sanft entschlief und seine sterblichen Überreste die letzte Wanderfahrt antraten nach Würzburg, wo er, vereint mit seiner geliebten Gattin, im Grabe ruht.

(Schluß folgt)

## Besuch des Zentralverbandes schweizerischer Uhrmacher in Schwenningen

Auf Einladung der drei großen Schwenninger Uhrenfabriken Kienzle, Mauthe und Th. E. Haller unternahm der Zentralverband schweizerischer Uhrmacher am 12. Mai einen Ausflug nach Schwenningen a. N., an dem sich etwa 150 Personen beteiligten. Die Fabrikgebäude prangten im Festgewande, und von den Dächern wehte die Schweizer Flagge. Zu Ehren der Gäste thronte sogar auf dem Helm des diensttuenden Schutzmannes ein Haarbusch in den Schweizer Landesfarben Weiß und Rot, und seine goldplattierten Uniformknöpfe waren mit dem weißen Schweizer Kreuz versehen. Von Schaffhausen aus wurden die Gäste in fünf geräumigen Schwenninger Höhenwagen nach Schwenningen gebracht, wo sie gegen Mittag eintrafen. Nach herzlicher Begrüßung durch die Direktoren der drei Groß-

fabriken wurden zunächst das Sägewerk der Firma Mauthe und die Staatliche Höhere Fachschule für Feinmechanik, Uhrmacherei und Elektromechanik unter fachkundiger Führung besichtigt. Nach Einnahme eines kleinen Imbisses folgte am Nachmittag die Besichtigung der drei Uhrenfabriken, die das lebhafteste Interesse der Schweizer Gäste fanden. Dann wurde eine Lichtbildaufnahme der Teilnehmer gemacht und ein Ausflug in die schöne Umgebung von Schwenningen unternommen.

Abends 8 Uhr fand eine glänzend verlaufene gesellschaftliche Veranstaltung in dem festlich geschmückten Saale des Hotels Adler statt. Die vortrefflichen Gesangs- und musikalischen Vorträge sowie die turnerischen Darbietungen fanden allgemeinen Beifall. In den zahlreichen Re-